Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen **Herausgeber:** Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 11 (1916)

Heft: 12

Artikel: Gewerkschaftliche und politische Mitarbeit der Frauen (Schluss)

Autor: B.S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-351190

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und in der packenden Erzählung etwas an Swifts berühmtes Jugendbuch "Gullivers Reise zu den Zwergen" erinnert, schildert Größsch Kindern die Ungerechtigkeiten des kapitalistischen Wirtschaftsstaates, und zeigt, wie die Erlösung dort liegt, wo jeder Anteil hat an der Arbeit, die er geschaffen, wo Produktionsmittel und Produkt Allgemeinbesitz find. Im Lande Winziganien wohnt das an Zahl kleine, an Geld und Besitz aber mächtige Geschlecht der Zahlhänse in herrlichen Villen und Schlössern. Als Besitzer der Felder, Aecker, Wiesen, Werkstätten und Bergwerke des Landes zwingen sie das an Zahl reiche, aber besitzlose Geschlecht der Schmalhänse, in harter Fron ihren Reichtum zu mehren. In dumpfem, ohnmächtigen Grimm laffen fich die Schmalhälse ausbeuten: "Wir sind so fleißig und blei-ben ewig arm. Der Blitz in die Schlösser!" Und die Macht der Zahlhänse hat einen starken Schutz in des Königs gut gerüfteter Armee, in der die jungen Schmalhänse eingereiht werden, und einmal im bunten Rock, alles tun, was ihnen der König durch seine Hauptleute gebieten läßt. Und wie einmal die Schmalhänse ihre Arbeitsstätten verlassen, zusammenströmen, weil fie glauben, die Stunde der Erlösung sei da, auch für sie werde nun eine Zeit kommen, wo sie Anteil hätten an den Werten des Lebens. Flugs stellen die Zahlhänse an den König die Forderung, mit seinem Seer die aufrührerischen Schmalhänse zurückzutreiben in die verödeten Werksäle und Bergwerke. Und zu anderer Zeit konnte das Gebot des Königs die Stätten der Arbeit verein= famen. Wenn seine Herolde durchs Land zogen, die Kriegs= posaunen erschallen ließen mit dem Rufe: "Der Erbfeind ist da, macht euch bereit, der König rufet euch zum Streit!" Dann waren die Schmalhänse wie verzaubert, wußten nichts mehr von Hunger, Elend, Not und Knechtschaft und zogen in wildem Haß gegen das Volk der Wunderbarier, die laut dem Ruf des Königs das Land bedrohten. Und die Reihen der Schmalhänse lichteten sich im Kampf, die Zahl der Krüppel wuchs. Und die Macht der Zahlhänse nahm zu; die Not der Schmalhänse aber stieg höher, immer höher, bis ihnen endlich Aufklärung ward, und sie erkennen in unerbittlicher Wahrheit, daß fie ihr Leben gelassen für die große Lüge der Zahlhänse, daß Schall und Rauch ist, wovor sie sich gebeugt und geduckt. Und die Erkenntnis läßt die ausgebeuteten Schmalhänse den Weg ins Freie endlich finden, wo jeder einen Plat an der Sonne hat. Das ist in knappen Worten die Fabel des Buches, das in abenteuerliches Märchengewand gekleidet ist.

Vielleicht lieft hier eine Wutter, dort ein Vater das Buch mit den Kindern an langen Winterabenden, unwillfürlich wird dabei im Gespräch manch harte Erfahrung aus dem Arbeiterleben mit dem Inhalt des Buches verflochten werden und damit wird es ins Gewand der nächsten Wirk-

lichkeit gekleidet.

Eine Aufgabe unserer Sonntagsschulen ist es, den Kindern Freude und Verstehen für gute Bücher zu geben. In der Abteilung vom 10. dis 12. Altersjahr wird man mit Gewinn dieses Buch vorlesen. Es wird Stoff zu wertvollen Besprechungen geben, durch welche schon im Kind Aufmerksamkeit und Interesse geweckt werden kann für die Ursachen vieler Erscheinungen, deren Wirkungen es vielleicht tagtäglich in harter Form zu spüren bekommt. So schafft ein gutes Buch dem Kind doppelten Gewinn. Die Lektüre schafft ihm eine Stunde der Freude, des Genusses, sie führt es aber auch hin zum Leben und seinen Aufgaben. E. Sch.

Anmerfung. Der Zentralvorstand ist jederzeit bereit, unsern Sektionen und andern Arbeiterorganisationen Berzeichnisse von guten Jugendschriften zu verschaffen, sei es für Geschenkzwecke oder Bibliotheken. Die Angabe des Alters ist beim Berlangen eines Berzeichnisses notwendig.

Mißhandelte Frauenwürde.

Ein unerhörtes Vorkommnis, so unsäglich roh, daß uns beim Schreiben darüber das Herz und die Hand zittert, spielte sich Ende Oktober im Kartonnagegeschäft Meierhofer-

Fries u. Cie. in Winterthur ab. Aus bis zur Stunde noch nicht aufgehellten Gründen, wahrscheinlich als Protest auf die fruchtlosen Alagen über die traurigen Zustände in den Aborten, wurde der Zugang zu denselben beschmutt. Dies veranlaßte den sauberen Abteilungsmeister Knellwolf, bei den zirka 60 Arbeiterinnen der betreffenden Arbeitsräume eine Leibesuntersuchung vornehmen zu lassen. "Wer sich der Bisitation nicht unterzieht", lautete die Drohung im Weigerungsfalle, "ist eine S. . und wird entlassen." Biele der Arbeiterinnen brachen in Tränen aus. Die Angst bor dem Gespenst der Arbeitslosigkeit und der Hungerqual machte sie gefügig. Ihre Ohnmacht und Widerstandslosig= keit sind indessen nur die Folgen der elenden Lohn= und Arbeitsbedingungen. Die Winterthurer organisierte Arbeiterschaft steht im fortwährenden Kampfe mit dieser noblen Firma. Allein alle Bemühungen zur Herbeiführung befserer Verhältnisse blieben fruchtlos. Trotzdem das Geschäft schon seit vielen Jahren vom Schweiz. Typographenbund boykottiert ist, fanden sick; stets genug unerfahrene Arbeiter und Arbeiterinnen, die in dasselbe eintraten. Die meisten laufen aber nach einiger Zeit wieder ohne Kündigung davon. Wer nämlich das Arbeitsverhältnis löst, wird versetzt und auf alle mögliche Art schikaniert. Gegen solch mensschenunwürdige Behandlung hilft nur ein wirksamer Protest: Die Organisation, die Selbsthilfe der Arbeiterschaft, die durch den Zusammenschluß einig und stark wird. Das gilt nicht nur für die Arbeiter, sondern heute auch ganz besonders für die arbeitenden Frauen. Denn in der Vereinigung liegt der beste Schut gegen jeglichen Eingriff auf der Menschen Ehre und Bürde.

Gewerkschaftliche und politische Mitarbeit der Frauen.

(Schluß.)

Es ist möglich, daß die Frau die Ernährerin der Familie wird, ähnlich wie es Engels in seinem Buch: "Die Lage der arbeitenden Klassen in England" geschildert hat. Und, was für das Proletariat am meisten in Betracht kommt: Wir stehen vor der ungeheuren Gefahr, daß Arbeiterinnen die Errungenschaften der Arbeiter vernichten werden. Aus Desterreich, Deutschland und Rugland liegen Beispiele vor, daß die unaufgeklärten Frauen sich direkt gegen die Arbeiterorganisationen stemmen. Nun drängt sich die Frage auf: Welches sind die Aufgaben, die Partei und Gewerkschaft der Arbeiterinnenbewegung gegen= überhaben? Biel zu wenig haben fie vor dem Krieg die Bedeutung der Arbeiterinnenbewegung eingeschätt. Wohl haben die sozialdemokratischen Parteien aller Länder die "Gleichberechtigung" in ihr Programm aufgenommen, wohl wurde der Kampf für die Frauenbewegung anerkannt, aber im großen und ganzen ist in diesem Fall nur Ungenügendes geleistet worden. Schuld baran war der Umstand, daß in den Arbeitermassen noch keine Klarheit herrscht über die Bedeutung der Frauenfrage. Die Arbeitermasse war nicht imstande, einzusehen, daß infolge einer ökonomischen Notwendigkeit die Rapitalisten von der Frauenarbeit nicht ablassen. Wieviel Männer, die die Pflicht in sich fühlen, Parteimitglied zu sein, halten es nicht für notwendig, daß ihre Frauen, ihre Schweftern, ihre Töchter auch organisiert sein müssen. Während die Arbeiter die unorganisierte Arbeitskollegin als Lohndrückerin und Streikbrecherin ansehen, wollen sie nicht einsehen, daß auch ihre unorganisierte Frau, Schwester oder Tochter als Lohndrückerin und Streikbrecherin auftreten. In diefer Hinsicht tragen die Arbeiter selbst die Schuld für viele Sünden der Frauen.

Da haben die katholischen und bürgerlichen Organisationen entschieden gründlichere Arbeit geleistet. Sie haben

alles aufgeboten, die Frauen für sich zu gewinnen. Sie sagen sich: Wenn wir die Frauen und Jugendlichen auf unserer Seite haben, dann haben wir eine Armee für uns gewonnen. Die Bürgerlichen und Geiftlichen waren darin weitsichtiger als die Sozialdemokraten. Was die Gewerkschaften anbetrifft, so haben diese z. B. in England beschlossen, daß in der Kriegsindustrie nur die Arbeiterinnen ein Recht auf Arbeit haben, welche durch Mitgliedskarte beweisen können, daß sie organisiert sind. Die deutschen Gewerkschaften, welche vor dem Ariege keine Frauen aufnahmen, haben nach dem Rrieg diesen Standpunkt geändert. Die Metallarbeiter haben die Beiträge für die Frauen reduziert. Aehnlich liegen die Dinge in Rußland, wo jest viel getan wird zur Organisierung der Frauen; allerdings auf illegalem Boden, da zurzeit eine andere Möglichkeit nicht besteht.

Der Arbeiterorganisation harrt nach dem Ariege eine große Aufgabe, die alt ift, aber immer wieder neu. Sie lautet: Organissierung — Aufklärung! Nicht nur der Frauen, sondern der gesamten Arbeiterklasse!

Um diese Arbeit erfolgreich durchzuführen, werden folgende Forderungen aufgestellt: Die Partei muß den Kampf aufnehmen für eine Arbeiterschutzesetzung, für den Achtfundentag, für Abschaffung von Nachtarbeit und Ueberstunden, für gleiche Wildung, für aktives und passives Wahlrecht.

Während des Krieges hat auch in der Schweiz die Frauenarbeit in den Fabriken zugenommen, seit dem Krieg gibt es auch Nachtarbeit für Frauen, und Lohnreduktionen von 10 bis 50 Prozent sind nachgewiesen.

Um zum Ziel zu kommen, müssen wir schwierige Kleinarbeit leisten. Bor allem muß Sausagitation betrieben werden; und da fange jeder Mann zuerst in seiner eigenen Familie an. Aufklärung der Frauen soll bewirkt werden durch Lese- und Diskussionsabende. In Kartei und Gewerkschaft sei die Frau zur Witarbeit herangezogen. (Siehe Artikel: "Gewerkschaftliche und politische Mitarbeit der Frauen", Nr. 9, September-Nunmer der "Borkämpserin".) Die Frauen müssen an den Gedanken gewöhnt werden, nicht nur zahlende, sondern mitarbeit ende Mitglieder zu sein. Und Witarbeiter berlieren sich nicht in fruchtlosem Kritisieren — sie arbeiten.

Ift die Fraustlavisch veranlagt, so wird sie Knechteseelen, ist sie militaristisch veranlagt, so wird sie Soldaten, ist sie sozia-listisch veranlagt, so wird sie Sozialdemo-tratenerziehen!

Wir stehen vor dem Aufbau der dritten Internationale Dieser Aufbau kann niemals ohne die Frauen geschehen. In vielen Ländern bilden die Frauen bereits jetzt dem größten Teil der Arbeiterschaft, wie könnte man einen Kannpfsiegreich durchführen, wenn der größte Teil der Arbeiterschaft nicht daran beteiligt wäre? Aber solange wir eine Armee haben, die uns bei uns er em Kriege hindern wird, können wir nicht siegen.

Wir brauchen ein in straffer Organisation geeintes, geschlossen marschierendes Proletariat, Männer und Frauen, Kampfgenossen, in Ginheit geschart um das Banner des Sozialismus!

Vorbesprechung der weiblichen Delegierten zum Parteitag

3. November, abends 7 Uhr, in der "Eintracht".

Nach einem in gemütlichem Beisammensein verbrachten Nachmittag fanden sich die auswärtigen Delegierten und eine große Anzahl Zürcher Genossinnen um 6 Uhr zum gemeinsamen Abendessen in der "Eintracht" ein, an das sich um 7 Uhr eine ausgiebige Aussprache anschloß. Genossin Bloch, die den Vorsitz führte, referierte in sehr ausführlicher und flarer Beise über die Traktanden des Parteitages. Sie wies auf die Notwendigkeit der direkten Bundessteuer hin und kam sodann auf das neue Organisationsstatut zu sprechen. Sie betonte mehrfach, daß es sich für die Frauenorganisationen nicht darum handle, ob fie dem neuen Statut zustimmen wollen oder nicht. Wir stehen vor einer vollendeten Tatsache, und es bleibt uns nur übrig, das Beste daraus zu machen. Viel Arbeit harrt unser, wenn das Statut angenommen wird, denn an jedem Ort werden besondere lokale Schwierigkeiten entstehen. Die Frauen, die ja heute keineswegs mehr als Bittende bei den Männerorganisationen anklopfen, sondern die als starke selbständige Organisation überzeugt sind, mit ihrem Anschluß an die Männer, der Sache der Partei zu nützen, müssen bemüht sein, ihre Rechte zu wahren und vorwärts zu kommen auf dem Wege zum Ziel. Gleiche Rechte, gleiche Pflichten, führte die Rednerin aus. Wir werden dieselben Beiträge zahlen wie die männklichen Genossen, aber wir erwarten, auch als völlig gleichgestellt behandelt zu werden. Für ihre erzieherische Tätigkeit innerhalb der Frauengruppen müffen den Genoffinnen entsprechende Beträge zur Verfügung gestellt werden und die Freiheit, nach eigenem Ermessen Lese- und Diskussionsabende usw. zu arrangieren. Die "Vorkämpferin" follte unbedingt beibehalten werden, bis die Tages= blätter in der Lage sein werden, Frauen-Beilagen zu bringen. Am besten würde das Abonnement für die weiblichen Mitglieder als obligatorisch durch die Sektionen erklärt. Die Rednerin weist noch auf die Tatsache hin, daß die Jugendlichen die Bestimmung der Subventionen durch den Parteitag fordern werden und warnt davor, ihnen dabei Gefolgschaft zu leisten.

Wit der bestimmten Erwartung, daß den Frauen wenigstens zwei Sige im Parteiborstand eingeräumt werden, schließt Genossin Bloch ihre beifällig aufgenommenen Aussübrungen.

An der sehr eifrig benutten Diskuffion beteiligten sich eine ganze Anzahl von Genoffinnen.

Genoffin Matenka, St. Gallen, weist auf die noch unabgeklärte Frage hin, was aus den Kranken- und Wöchnerinnen-Unterstützungskassen werden solle. Die Genossin Bina, Bern, und Rarpinski, Genf, find der Meinung, daß der Zustoß der Frauen zu den Männersektionen dem Ganzen höchst förderlich sein wird, treten für energische Arbeit in den Frauengruppen und Beibehaltung der "Borfämpferin" ein. Genossin Grimm, Bern, regt an, daß der Frauen-Agitationskommission auch Mitglieder anderer Sektionen angehören sollen. Zwischen ihr und den Genossinnen Suber, Rorschach, Dr. Brüftlein, Zürich, Riffeleff, Zürich, Zeslinski, Zürich, Charitonoff, Zürich, entspinnt sich eine lebhafte Debatte über das Dasein und die Berechtigung besonderer Fraueninteressen sowie über die Zeitung und ihren Ersat durch Frauenbeilagen zu den Tageszeitungen. Auch Dr. Seller, Zürich, spricht zu dem ersteren Thema und warnt vor allzu großer Vertrauensseligkeit. Genossin Alexandro dagegen fordert mit warmen Worten bölliges Vertrauen zu den Genossen.

Genossin Morf, Zürich, hält der Jugendorganisation eine kleine Preißrede und fordert die Genossinnen auf, wie die Jugendlichen für Festsehung der Subvention durch den Parteitag zu stimmen.

Genossin Schießer, Zürich, beantragt namens des Zentralborstandes der Versammlung Genossin Bloch als zweite Kandidatin für den Parteivorstand, dem bereits Genossin Kobmann angehört.

Um 11½ Uhr schließt die Vorsitzende die anregende und interessante Konferenz.

Inzwischen ist der Parteitag vorübergegangen und — wir leben noch, das heißt die Stutenrevision ist verschoben worden und unsere Organisationen bestehen vorläufig in der alten Weise fort. Wir werden gut tun, bis zu dem die Entscheidung bringenden Parteitag energisch an die Arbeit zu